

VORSCHAU

POINT OF NO RETURN

Wende und Umbruch in der ostdeutschen Kunst

23.07. – 03.11.2019

Dreißig Jahre nach „1989“ ist es Zeit, aus der Perspektive der bildenden Künste auf die Friedliche Revolution in der DDR sowie den gesellschaftlichen Umbruch in Ostdeutschland zu blicken. „Point of No Return“ zeigt auf zirka 1.500 Quadratmetern mehr als 300 Werke aller Gattungen von 106 KünstlerInnen. Gerade Leipzig, als der symbolische Hauptort der Friedlichen Revolution, ist prädestiniert für die deutschlandweit erste große Exposition zu diesem Thema, die als wichtigste Ausstellung im 30. Jubiläumsjahr der Friedlichen Revolution gelten kann.

Die Werkauswahl durch das Kuratorenteam Paul Kaiser (Direktor Dresdner Institut für Kulturstudien), Christoph Tannert (Leiter Künstlerhaus Bethanien, Berlin) und Alfred Weidinger (Direktor MdbK) erfolgte nicht im Sinne der Illustration politischer Zäsuren, sondern auf Grundlage einer grundlegenden Akzeptanz der künstlerischen Eigenlogiken. Den Kuratoren geht es dabei um die Präsenz einer eigensinnigen, radikalen und von politischen Zeitrechnungen weitgehend unabhängigen Kunst, die in der Vielzahl, und auch in der bisweilen gegeneinander gerichteten Form ihrer Handschriften, Modelle und Denkmäler, das Phänomen in Aktion und Reflexion kartographiert.

Dabei bezieht die Ausstellung die unmittelbare Vorgeschichte der Friedlichen Revolution ebenso ein wie die Transformationszeit nach „1989“. Die Ausstellung zeigt somit die bereits in den 1980er Jahren auffallenden „Risse in der Mauer“ und deren Gründe. Und sie thematisiert den unerwarteten Fall der Mauer wie die Neudefinition künstlerischen Schaffens im gesellschaftlichen Umbruch. Dies geschieht nicht zuletzt deshalb, da wichtige Werke einer künstlerisch-reflexiven Bezugnahme auf die Friedliche Revolution einerseits als Antizipation, Ahnung oder Aktion bereits im Vorfeld der revolutionären Ereignisse erfolgten und andererseits gültige Positionen erst mit Distanz, Abstand und beobachtetem Wandel gesellschaftlicher Zusammenhänge zu entstehen vermochten.

Ein wesentlicher Bestandteil der Ausstellungskonzeption von „Point of No Return. Wende und Umbruch in der ostdeutschen Kunst“ ist die Absage an kulturpolitische Blickverengungen bei der Betrachtung der in der DDR und nach „1989“ in Ostdeutschland geschaffenen Werke. Die Ausstellung begrenzt sich im Unterschied zu ihren Vorgängerprojekten nicht nur auf ein Teilmilieu der ostdeutschen Künstlerschaft, sondern überwindet separierte Wahrnehmungen durch die Integration vieler bislang weitgehend unbekannter Werke aus unterschiedlichen Milieus. So bindet die Ausstellung zur Veranschaulichung des spannungsvollen Gesamtzusammenhangs gleichermaßen Arbeiten von „Hiergebliebenen“, „Rebellen und Reformern“ sowie Werke von „Dissidenten“ ein, welche die DDR zum Mauerfall 1989 bereits hinter sich gelassen hatten. Diese Auswahl umfasst Formen „innerer und

äußerer Emigration“ über die Haltung „kritischer Loyalität“ bis hin zur sozialistischen Reformhoffnung im seinerzeit für viele fast schon nostalgisch wirkenden „Aufruf für unser Land“ (26. November 1989).

Neu an der Darstellung ist ebenso, dass Arbeiten von KünstlerInnen gezeigt werden, die zwar noch in der DDR geboren wurden aber nicht mehr die unmittelbare Erfahrung eines Lebens im Staatssozialismus mit ihren älteren Kollegen teilen. Interessant ist dabei, dass sich viele junge KünstlerInnen heute ganz bewusst in einen Kontext ostdeutscher Kunstproduktion stellen, dabei Fragen von Herkunft, Tradierung von Eigensinn und Mentalität oder auch von Hegemonie und „Kolonialisierung“ aufgreifend. Nur in dieser „Mischung“ empirisch subjektiver Wahrhaftigkeiten, so will die Ausstellung verdeutlichen, kann das komplexe Phänomen von „Wende“ und Umbruch eine kunsthistorische Wahrheit erlangen, die das Maß zeithistorischer Gewissheiten und kunstbetrieblicher Vorurteile sprengt.

Die KünstlerInnenliste macht deutlich, dass sich politische und ästhetische Diversität in allen Segmenten finden lässt und nicht weiter von homogenisierten Kunstbegriffen oder Künstlerrollen ausgegangen werden kann. Insofern bietet die Ausstellung mit dem Fokus auf die facettenreiche Hinwendung zum Revolutionsereignis auch die Chance, die divergierenden Positionen ostdeutscher Kunst in bildnerischen Kontrasten und Themenclustern aufzuzeigen, ohne abweichende Vorstellungen von vorneherein mit dem Kampfvokabular des deutsch-deutschen Bilderstreites für erledigt zu erklären.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Hirmer Verlag München, hrsg. von Alfred Weidinger, Paul Kaiser und Christoph Tannert, ca. 440 Seiten, ca. 240 Abbildungen, 23x29cm, gebunden. ISBN: 978-3-7774-3408-7.

Die Ausstellung wird gefördert durch die Peter und Irene Ludwig Stiftung und die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung.



ERÖFFNUNG

Montag, 22. Juli 2019, 18 Uhr

Es sprechen: Skadi Jennicke/Bürgermeisterin und Beigeordnete für Kultur der Stadt Leipzig; Ingomar Lorch/Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung; Paul Kaiser/Direktor Dresdner Institut für Kulturstudien, Christoph Tannert/Leiter Künstlerhaus Bethanien, Berlin und Alfred Weidinger/Direktor

ÖFFNUNGSZEITEN/EINTRITT

Di und Do–So 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr, Mo geschlossen

Tagesticket 10 € / ermäßigt 7 €

bis zum vollendeten 19. Lebensjahr Eintritt frei

am 1. Mittwoch im Monat Eintritt frei

KONTAKT, INFORMATIONEN

Museum der bildenden Künste Leipzig

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0341/21 69 99 14, E-Mail: mdbk@leipzig.de

www.mdbk.de | # MdbKLeipzig